

Energie aus Müll, aber nicht durch Verbrennung!

Dieter Dahl hatte uns einen Beitrag zum Thema "Strom aus Staub" geschickt und dazu geschrieben: "Auf atomarer Ebene wird aus Licht Wasser und Staub, also aus Materie Energie generiert! Dieser Reaktor ist einige Jahre strahlenfrei gelaufen. Es gilt nun diesen nachzubauen, die Zeit dazu ist überreif!" Tatsächlich handelt es sich um den Reaktor von Jürgen Mundt, den unser früherer Redaktionsmitarbeiter Dipl.-Ing. Gottfried Hilscher in seinem Buch "Energie für das 3. Jahrtausend" im Detail beschrieben hat.

Ein Wort zu Dieter Dahl

Dieter Dahl ist an sich ein Phänomen. Der heute 92Jährige Dieter Dahl hat eine Grundausbildung zum Physiker absolviert, aber nicht abgeschlossen. Er ist nach wie vor aktiv und voll leistungsfähig.



Dieter Dahl ist als 92Jähriger noch voll aktiv und leistungsfähig.

Lesen Sie dazu den Beitrag aus seiner Feder "Gesunde Langlebigkeit"¹. Dass er sein Physikstudium nicht abgeschlossen hat, hat nichts mit Unfähigkeit oder Faulheit zu tun, sondern damit, dass ihm die Physik, wie sie an Universitäten gelehrt wird, unzureichend erschien und grosse - feinstoffliche - Lebensbereiche einfach ausklammert.

Dementsprechend beleuchtet er auch technische Themen wie den Reaktor von Jürgen Mundt auf der Basis tiefgründigen Wissens.

Er schreibt, bei der Mundt-Technologie gehe es um eine Realität auf der Energieebene, wo ein „Reaktor“

jahrelang aus Staub Strom produzierte. Zitat: "Unvorstellbar für unsere materiell geprägten 'Köpfe!' Um das besser verstehen zu können, möchte ich zwei machbare Naturvorgänge vorschalten. Jeder Mensch kann aus Licht, Wasser und Luft in sich lange Zeit seine vom Stoffwechsel benötigten Stoffe selbst produzieren. Man nennt das Pranismus, wobei dies auf atomarer Ebene vonstatten geht."

Die Wissenschaft spricht von Transmutation

Und weiter: "Die Wissenschaft spricht von Transmutation, weil sie noch im materiellen Denken verankert ist, wo doch das Materielle aus dem Immateriellen, also Wellenzügen, entstanden ist!! Wer von A nach B mutiert, ist doch in B auf der molekularen Ebene immer noch derselbe!! Um dem machbaren Pranismus gerecht zu werden, muß die Natur die vorgegebenen Stoffe Licht, Wasser und Luft so zerlegen, daß der Stoffwechsel die benötigten Nährlösungen erhält. Dazu benötigt die Natur die Lichtenergie und die neunzehn und eine Aminosäuren, in uns! Diese geben den Enzymen den 'Auftrag', eine 'Umschreibung = Transkription' der einzelnen Moleküle vorzunehmen!

Dazu hat jeder Körper von der Natur vorgegebene Resonanzgefäße in uns wachsen lassen, um über die Akupunkturpunkte die Nullpunktenergie abzuziehen. Genau wie Tesla uns vormachte, wie man mit Strom aus dem Nullpunktfeld autofahren kann.

Ein zweites Beispiel über Transkription wäre 'der Hühnerbauch'. Dieser kann nach demselben Prinzip dickere Eierschalen produzieren, selbst dann, wenn vollkommene 'Kalziumfreiheit' in seinem Umfeld vorliegt!!"

Der Reaktor

Und weiter schreibt Dieter Dahl: "Der Reaktor ist ein doppelwandiger, runder, ein Meter langer Kessel mit einem Durchmesser von 80 cm. In ihm sind Glühlampen mit einer Gesamtlei-



Jürgen Mundt mit seinem Reaktor, mit dem er Müll aller Arten zu Energie umwandelte.

stung von zwei kW montiert. Die dann darin entstehende Wärme erhitzt auch den eingebrachten Abfall. Die im Reaktor entstehende Wärme wird ausgekoppelt in einen Warmwasserkessel, also gibt es eine Vor- und Rücklaufleitung, die mit dem Inneren des Kessels verbunden ist.

Diese Prozesswärme aus dem eingebrachten Abfall wird im Haus benutzt. Der Abfall selbst im Reaktor ist einfach verschwunden, bis auf ein paar Reststücke. Das wäre in etwa die materielle Seite der Anwendung, die für sich genommen schon sensationell ist. Denn es fließen pro Stunde ca. 2 Kubikmeter Wasser zwischen dem Reaktor und dem außerhalb befindlichen Warmwasserspeicher.

Aus der Temperaturdifferenz von 4 Grad Celsius errechnet sich eine stündliche Wärmeleistung von ca. 9 kW!! Vergleicht man die von den Lampen verbrauchte Energie von 2 kW im Kessel mit dem Output an Wärme, so ist diese 4,5mal so groß wie der Input an elektrischer Energie!

Durch das Sichtfenster sah man den Abfallhaufen kleiner werden, er wurde in leuchtende Strukturen und Wärme zerlegt. Wenn der Strom für

die Beleuchtung abgeschaltet wurde, leuchtete die Lampe weiterhin, auch der für den Wassertransport zum Warmwasserkessel notwendige Motor lief weiter!!

Welche Energie ist es denn, die Einfluß ausübt auf die einzelnen Staubatome, damit sie sich in ein Nichts zerlegen können? Müssen wir da nicht zwangsläufig an das Teslafahrzeug denken, das ohne Batterien und nur mit Energie aus dem All fuhr? Letztendlich sind es doch Resonanzkörper, die die benötigte Energie in Form von Schwingungen aus der Welt vor der Unsrigen anliefern!!

Der Not gehorchend wäre es eine Aufgabe der Politik, auch gegen alle Widerstände, diese Reaktoren nachzubauen, zumal die Vorgänge darin strahlenfrei ablaufen.

Wissenschaftler, deren Wissen nur auf dem Lehrmeinungsstoff beruht, sind hier fehl am Platz. Aus Licht, Wasser und Staub, also aus atomarer Materie, wurde Strom erzeugt!

Denn Materie ist nichts anderes als gealtertes, hoch-komprimiertes Licht, also elektromagnetische Wellen, sprich Elektrizität. Deshalb läßt sich auf atomarer Ebene, also Staubmaterie, Strom gewinnen, wie die Realität bewiesen hat.

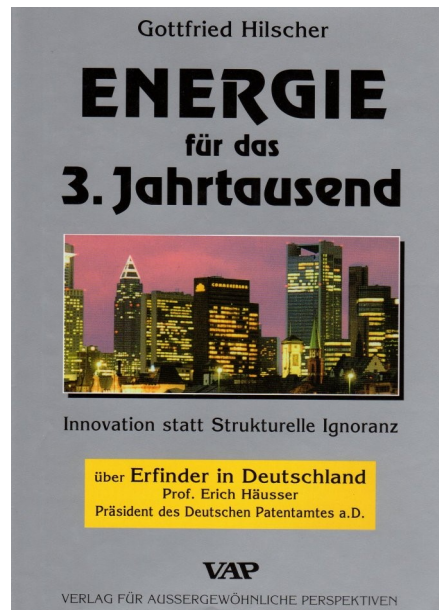
Warum bauen wir Menschen Geräte aller Art, um an Strom zu kommen, wo doch die Natur auf atomarer Ebene das schon durch Versuch und Irrtum in unserem 'Werden' gemacht und dies als so genannte Nullpunktenergie für uns im Kosmos abrufbereit deponiert hat? So sind doch die Staubatome, aus denen der Reaktor Strom erzeugt, nichts anderes als Miniresonanzgefäße, um Energie aus dem All (Nullpunktfeld) abziehen zu können."

Ende Zitat Dieter Dahl.

Zum Schluss drückt er aus, statt hier auf der Erde eine Kalte Fusion etablieren zu wollen, um energieautark zu werden, wäre es sinnvoller, die Tesla-Technologie nachzubauen.

Der Mundt-Reaktor in "Energie für das 3. Jahrtausend"

Wie eingangs erwähnt, wurde der Mundt-Reaktor im Buch "Energie für das 3. Jahrtausend"² von Dipl.-Ing. Gottfried Hilscher beschrieben.



Das Buch "Energie für das 3. Jahrtausend" von Dipl.-Ing. Gottfried Hilscher von 1996 ist heute vergriffen.

Er war ja jahrelang Mitredaktor des "NET-Journals" (heute pensioniert und im Altersheim) und beschrieb in seinen Büchern und in Beiträgen im "NET-Journal" meist Geräte, die er selber an Ort und Stelle gesehen und deren Urheber er interviewt hatte. So geschah es auch mit Jürgen Mundt und seinem Reaktor.

Wir zitieren Auszüge aus dem Kapitel "Energie aus Müll, aber nicht durch Verbrennung" aus dem oben genannten Buch:

"Ein Phänomen ist eine bemerkenswerte Erscheinung in der realen, der physischen Welt. Sie läßt etwas 'durchscheinen'. Was durchscheint, mag entschlüssel- und erklärbar sein oder nicht, verstanden werden oder rätselhaft bleiben: Phänomen bleibt Phänomen. Was die etablierte Wissenschaft nicht erklären kann, pflegt sie auf verschiedene Weise zu behandeln."

Man könne Phänomene verdrängen, übersehen oder leugnen, die Urheber verlachen und ausgrenzen, aber nicht abschaffen.

Ein Beispiel ist Jürgen Mundt mit seinem Reaktor.

Ein mysteriöser Reaktor

Jürgen Mundt, so der Autor, sei kein Phantast, sondern ein nüchterner Ingenieur. Er habe Dreher gelernt, als Stahlwerker gearbeitet und Maschi-

nenbau studiert. Mit 34 Jahren gründete er sein eigenes Ingenieurbüro. Er hatte dem Journalisten seine Visitenkarte in die Hand gedrückt. Darauf stand: "Planer und beratender Ingenieur für Industrieanlagen". Er sei zuständig für Kraftwerks-, Umwelttechnik (Entschwefelung) und Energietechnik (Kohlevergasung) und "Sachverständiger für Abnahme- und Genehmigungsverfahren". Zu seinen Auftraggebern gehörten das RWE ebenso wie die KWU, für die er Anlagenpläne für Atomkraftwerke, für Wackersdorf und Gorleben überprüft hat.

Doch er befasste sich auch mit Vorgängen im Kosmos, zum Beispiel dem Ausbruch einer Supernova. Begriffe wie Licht, Äther, Vakuum, Gravitation und Magnetfeld sind die Schlüssel zum Verständnis dessen, was sich in seinem Reaktor ereignet.

Für Jürgen Mundt war der Bau so eines Reaktors naheliegend und die Folge jahrzehntelangen Nachdenkens über die Funktion des Kosmos und ob Einsteins Formel $E = m \times c^2$ stimmen könne. Sein Reaktor - so der Buchautor - *"und ein ganzes Bündel nachweisbarer Phänomene... dürften zum Anlass werden, unser von der Physik geprägtes Weltbild zu überprüfen."*

Was geschieht im Reaktor?

Jürgen Mundt, so der Buchautor, habe sich Gedanken darüber gemacht, was passiere, wenn man Hausmüll, vermischt mit alten Batterien und Altölresten usw., in einen thermisch isolierten Behälter stopft, diesen luftdicht verschliesst und in ihm elektrische Lampen brennen läßt? Es wird warm in dem Behälter, klar, der Druck steigt an. Eine Verbrennung könne aber nicht stattfinden, denn dafür fehle der Sauerstoff. Er machte einfach Versuche - und war über die Resultate selber erstaunt.

Eine verblüffende Vorführung

Gottfried Hilscher war bei einer Vorführung dabei und beschreibt diese wie folgt: *"Ich stehe in einem leergeäumten Raum eines westfälischen Industriebetriebes. Auf einem Gestell ruht in horizontaler Lage ein*

etwa ein Meter langer Behälter mit 80 Zentimetern Durchmesser. Er ist doppelwandig, isoliert gegen Wärmeverluste. Ein Warmwasserkessel ist einerseits über eine Vor- und Rücklaufleitung mit dem Inneren des Behälters verbunden, andererseits an die Hausheizung angeschlossen.

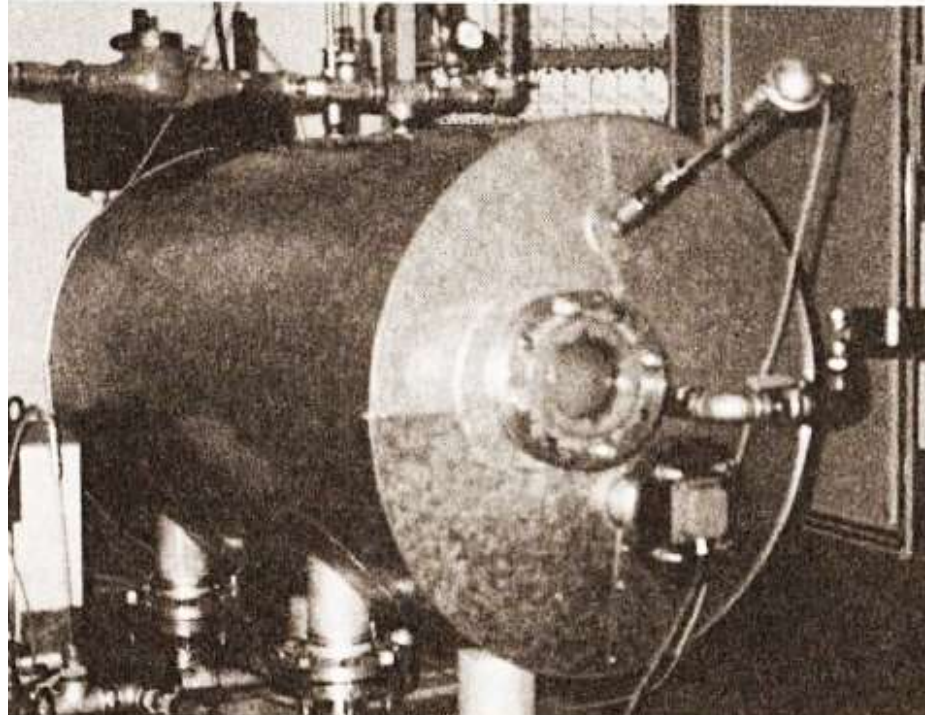
Damit wird im Reaktorgefäß entstehende Wärme ausgekoppelt. In den Behälter hinein führen Stromkabel zur Versorgung von 14 Glühlampen mit einer Gesamtleistung von 2 kW. Enthält der eingesetzte Abfall viel Kunststoff oder, wie an diesem Platz vorhanden, ausrangierte Videobänder, kann ein Heizstab zugeschaltet werden. Wie der zugehörige Schaltschrank verkabelt ist, weiss nur Jürgen Mundt... Das überraschende Phänomen: Aus dem Reaktor wird auch Elektrizität ausgekoppelt. Sie kann - über den Schaltschrank - einen 1,5 kW leistenden Elektromotor versorgen, der seinerseits einen 9-kW-Generator antreibt. Messgeräte und Messmöglichkeiten erlauben die Feststellung der Temperaturen im Reaktorraum sowie in den Rohrleitungen; der Wasserdurchfluss und die elektrischen Ströme werden ebenfalls gemessen."

Der Blick durch ein Schauglas in den Reaktionsraum des Behälters veranschaulicht, dass sich da drinnen etwas tut. Was geschieht?

Der Abfall ist einfach weg!

Jürgen Mundt habe 11 kg Abfall in dem Reaktor verstaut, diesen danach gasdicht verschlossen. Nach acht Betriebstagen werde der Reaktor neu beladen. Etwa 80% des eingesetzten Materials sei in dieser Zeit verschwunden - sie seien einfach weg, haben sich dematerialisiert.

Es sei fast ein unverständliches Wunder gesehen, so Gottfried Hilscher, doch real, wie ein zweiter Zeuge bestätigte. Zitat: "In meinem und im Beisein eines zweiten Zeugen, der die Anlage bereits kannte, zirkulierten 2100 Liter Wasser in der Stunde zwischen Reaktor und Warmwasserspeicher. Die Temperaturdifferenz zwischen Vor- und Rücklauf betrug 4 Grad. Daraus errechnete sich eine stündliche Wärmeleistung von 9,6 kW, die von den Lampen in der Reaktions-



Reaktor von Jürgen Mundt. Text und Foto von Gottfried Hilscher: Durch das Schauglas ist das Licht der Lampen in dem Behälter und eine Art Dunst zu erkennen, der auf gewisse Reaktionen hindeutet. Oberhalb des Kessels sind die Wasserleitungen vom und zum Warmwasserspeicher der Hausheizung zu sehen.

kammer aufgenommen wird. Der Output an Wärme ist etwa zehnmal so gross wie der Input an elektrischer Energie. Aber das ist noch nicht alles. Wird der 1,5 kW leistende Elektromotor an das System angeschlossen und treibt er den 9-kW-Generator an, so läuft der übliche und verplombte Stromzähler deshalb kein bisschen schneller. Augenscheinlich kommt die verbrauchte elektrische Energie (neben der Wärme) ebenfalls aus dem Reaktor, in dem während der ganzen Zeit ein geringer Unterdruck herrscht. Der Strom muss über die Leitungen, die zu den Lampen führen, aus dem Reaktor ausgekoppelt worden sein. Eine andere elektrische Verbindung gibt es jedenfalls nicht zwischen dem Reaktorbehälter und dem Schaltschrank."

Messergebnisse von neutraler Seite bestätigt

Gottfried Hilscher schreibt des weiteren, Jürgen Mundt wundere sich nicht mehr über die Phänomene, die seine Versuchsapparatur offenbart: "Zum Beispiel, dass sie um so mehr elektrische Leistung abgibt, je mehr ein Verbraucher von ihr abfordert."

Offensichtlich baue sich ein magnetisches Feld auf, was daran sichtbar werde, dass die Nadel eines auf das Reaktorgehäuse gelegten Kompasses von der Nordanzeige ablenke. Weitere Phänomene deutete Jürgen Mundt nur an, sprach aber nicht offen darüber.

In jüngster Zeit (das war ca. 1996) seien mehrere Reaktoren unterschiedlicher Grösse entstanden und von Neutralen untersucht worden. Zitat: "Bereits Anfang 1994 bestätigte die DEKRA in einem Gutachten, dass während einer Vorführung kein Gasaustritt aus der Reaktorkammer festzustellen gewesen sei und dass die einzige Energiezufuhr von aussen zwei 150-W-Halogenlampen in der Kammer gegolten habe. Zwischen Wasservor- und -rücklauf habe man eine Temperaturdifferenz von etwa zehn Grad festgestellt. Ein umfangreiches Messprotokoll liegt aus dem Zentrum für experimentelle Gesellschaftsgestaltung (ZEGG) in Belgig/Brandenburg vor, wo ein Gerät eingehender getestet worden ist. Es bestätigt die Befunde.

Während der UN-Klimakonferenz 1995 in Berlin kam es zur Begegnung von Jürgen Mundt mit Prof. Joachim

Leuschner vom Berliner Naturtechnikinstitut. Wiederum wurden die Energieströme gemessen. Aus dem Vergleich der eingesetzten Lampenenergie mit der in Form von Wärme und hochfrequenter elektrischer Energie abgegebenen Leistung hat man einen Überschussfaktor von 2,89 errechnet. Erstmals ist hier in einem Versuchsbericht von gemessener Radioaktivität die Rede. Das könnte darauf hindeuten, dass in den Mundt'schen Reaktor so etwas wie eine Kalte Fusion abläuft. Weil sich die von Mundt behaupteten Wirkungen bestätigt haben, empfiehlt Leuschner die systematische Weiterentwicklung der Sache bis hin zu einem serienmässigen Produkt."

Das ist eine gute Empfehlung, aber die Entwicklung eines Serienmodells kostete offenbar mehr, als Jürgen Mundt selber finanzieren konnte. Jedenfalls wurde das Projekt nicht umgesetzt.

Gottfried Hilscher schreibt abschliessend: "Die Neugierigen unter den Physikern sollten der Reaktor aus dem Siegerland und die bei diesem auftretenden Phänomene beunruhigen und zu eigenen Experimenten mit Mundt zusammen anregen."

Dessen Urheberschaft, so der Buchautor, an dem Reaktor sei geschützt. Unter der Nummer DE 4326 632 C2 sei Jürgen Mundt am 11. Mai 1995 ein Patent auf sein Reaktionsgefäss erteilt worden, das "die Gewinnung von Wärme gestattet, wobei die erzielbare Energieausbeute um ein Vielfaches höher liegt als die durch den Betrieb der Lichtquelle eingebrachte Energie".

Erstaunlich: Das ist der Beweis einer Overunity! Des weiteren, so heisse es in der Patentschrift, gestatte die Anordnung den Abbau toxischer und/oder strahlender Stoffe.

Was ist daraus geworden?

Jürgen Mundt ist am 4. Oktober 2014 gestorben, doch die Erfindung blieb nicht unbemerkt. Am 30. Mai 2011 schrieb Robert Artho aus Gommiswald in der "Südostschweiz" einen Leserbrief mit dem Titel: "Kalte Fusion – neue Energietechnik wartet!"

Darin steht: "Die Zukunft könnte in etwa so aussehen: Im Keller eines

Hauses ist ein Gefäss in der Grösse eines Boilers, das wird mit Hausmüll, Kunststoff, alten Batterien, Altöl und vielem mehr gefüllt. Es wird wieder verschlossen, und schon beginnt die Energieproduktion für das ganze Haus. So wirkt der unter der Nummer DE 47326632 patentrechtlich geschützte Reaktor des Physikers (Dipl.-Ing., die Red.) Jürgen Mundt.

Vision? Spinnerei? Weitere Methoden mit der kalten Fusion werden auf verschiedenen Ebenen erforscht. Geht es nach den Ideen von Physikern und Ingenieuren wie zum Beispiel dem italienischen Ingenieur Andrea Rossi, der eine weitere Möglichkeit in Italien demonstriert hat, könnten Geräte mit kalter Fusion zur Wärme- und Stromerzeugung bereits 2012 auf den Markt kommen. Die Ankündigung, dass der Preis pro Kilowattstunde nur gerade zirka einen Rappen betragen soll, ist für uns als Konsumenten sehr erfreulich.

Abgesehen davon, dass die kalte Fusion völlig ungefährlich zu sein scheint und die Umwelt überhaupt nicht belastet, kann sie auch noch die meisten Abfallsorgen beseitigen. Da jedermann sein eigenes 'Kraftwerkchen' hätte und genau die Energie produzieren könnte, die benötigt wird, wären wir unabhängig von Strompreiskriegen oder Erdölpreisen. Es wäre nicht entscheidend, ob bei uns viel Wind bläst und die Sonne mehr oder weniger scheint. Ein Einsatz wäre überall möglich und dies ganz ohne Abhängigkeit. Auch ein Ausstieg aus dem Zeitalter der Atomkraftwerke wäre ohne Komfortverlust möglich.

Obwohl ich weder Physiker noch Ingenieur bin, hat mich die ganze Thematik fasziniert. Daher würde ich mich freuen, wenn gerade in dieser Zeit der Energie-Diskussionen die Medien vermehrt über den Stand solcher Forschungen berichten würden. Das würde die Aufmerksamkeit für Alternativen verstärken und neue Wege aufzeigen. Für Interessierte sind im Internet schon viele Informationen zur kalten Fusion vorhanden.

Wunschdenken? Ja, vielleicht. Aber was wurde auf dieser Welt nicht schon alles Wirklichkeit, was mit Wünschen und Visionen, die als absolut unmöglich erschienen, begonnen hat?"

Ein Nachbau nach Patent möglich?

Dieter Dahl forderte in seinem Statement am Anfang dieses Beitrags einen Nachbau des Mundt-Reaktors.

Laut Patent handelt es sich beim Mundt-Reaktor um einen Vakuumbehälter mit folgenden Funktionen:

1. Materie wird verstrahlt,
2. Hochvakuum und
3. Energie werden erzeugt..

Im folgenden lesen Sie Auszüge aus der Patentschrift. Unter Quelle³ finden Sie alle zehn Grafiken.

Die Erfindung betrifft ein als druckfesten Behälter ausgebildetes Reaktionsgefäss zur Entwicklung und Abführung von Wärme.

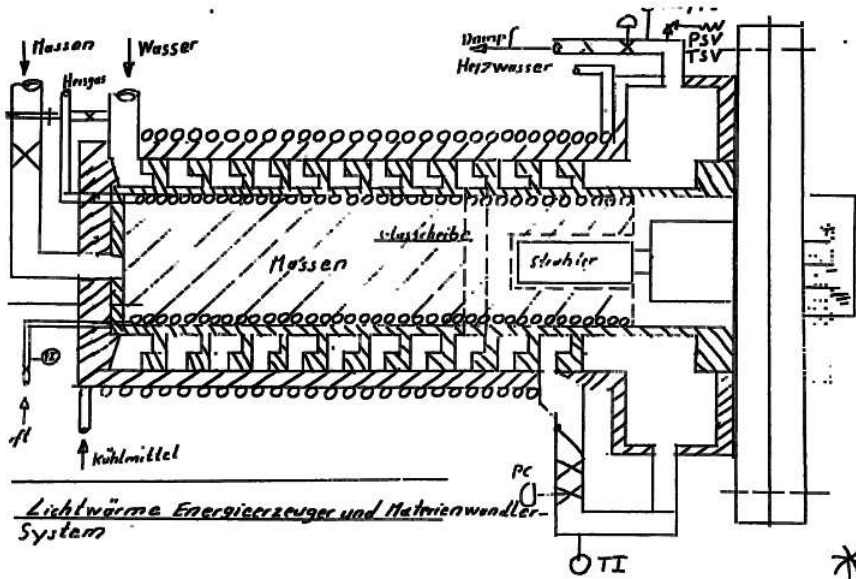
Der ständig steigende Energiebedarf erweist sich als problematisch: Wasser- und Windkraft werden weitgehend ausgenutzt, und die fossilen Primärenergieträger Kohle, Erdöl und Erdgas machen sich durch die unerwünschte CO₂- sowie die SO₂-Entwicklung nachteilig bemerkbar, und ihr Vorkommen ist begrenzt.

Die Erfindung geht daher von der Aufgabe aus, ein Reaktionsgefäss zu schaffen, das die Gewinnung und Übertragung von Wärme unter einfacheren Bedingungen gestattet.

Gelöst wird die Aufgabe durch die Merkmale des Patentanspruches 1. Durch sie wird ein Reaktionsgefäss geschaffen, in dem eingebrachte Materialien durch Anregung und Impulsgebung durch die Strahlen einer Lichtquelle umgesetzt werden.

In der Figur ist ein als druck- und temperaturfester Behälter ausgebildetes Reaktionsgefäss 1 dargestellt. Die hohlzylinderischen Behälterteile 12, 13 des Reaktionsgefässes werden zweckmässigerweise im Block gefertigt und durch Schrumpfung verbunden, wobei der spannungsfreie Glühvorgang von innen nach außen geführt wird. Schweißnähte werden für das Aufbringen des abschließenden Flansches 2 sowie für die Verbindung mit den in den Behälter führenden Rohrleitungen benutzt.

Der den Flansch 2 schließende Deckel 3 weist einen Sockel 4 auf, der als Strahlvorrichtung mind. eine Lichtquelle 5 trägt, die eine UV-Lampe, eine Quecksilberdampf Lampe, eine Halogenlampe oder dergleichen sein kann.



19 BUNDESREPUBLIK 20 **Offenlegungsschrift** 51 Int. Cl.⁸:
 DEUTSCHLAND 21 **DE 43 26 632 A 1** F 22 B 1/00
 DEUTSCHES PATENTAMT 22 Anmeldezeitpunkt: 7. 8. 93 F 23 G 5/00
 23 Offenlegungstag: 17. 3. 94

DE 43 26 632 A 1

Mit Einverständnis des Anmelders offengelegte Anmeldung gemäß § 31 Abs. 2 Ziffer 1 PatG

24 Innere Priorität: 25 26 27
 19.11.92 DE 92 15 710.6
 28 Anmelder:
 Mundt, Jürgen, 57555 Mundersbach, DE

29 Erfinder:
 gleich Anmelder

In das Reaktionsgefäß 1 werden Stoffe 6 eingebracht und der Strahlung der Lichtquelle ausgesetzt. Zur besseren Nutzung der Lichtquelle wird in deren Nähe ein leicht zur kritischen Temperatur gelangender Stoff 7 eingesetzt. Die eingebrachten Stoffe werden durch einen Drahtkäfig 8 umschlossen und in vorgegebenen Positionen gehalten. Es ist auch möglich, flüssige Stoffe einzusetzen; insbesondere wenn diese nicht vergast werden sollen, wird zwischen solchen flüssigen Stoffen 6 und der Lichtquelle 5 eine räumliche Trennung durch eine Glasscheibe 9 erreicht, die trotz der Abgrenzung die Wirkung der Lichtquelle 5 nicht beeinträchtigt.

Zur Wärmeentwicklung unter Einwirkung von Lichtstrahlen können alle bekannten Stoffe verwendet werden, so daß bspw. Müll verwendet werden kann oder bei der Atomumwandlung

angefallene Spaltprodukte, wobei auch kritische Abfallstoffe oder Spaltprodukte ohne Entwicklung giftiger Verbrennungsprodukte oder Abgabe von Alpha-, Beta- oder Gammastrahlungen beseitigbar sind.

Die Zeichnung zeigt parallel mehrere Vorschläge zur Abführung der entwickelten Wärme. So kann bspw. eine im Inneren des Reaktionsgefäßes vorgesehene Heizschlange 10 zur Abführung nutzbarer Wärme durch ein flüssiges oder gasförmiges Medium beheizt werden. Andererseits ist es möglich, die Außenwandung des Reaktionsgefäßes 1 thermisch leitend mit einer Heizschlange 11 zu umgeben, die bspw. eine wärmeübernehmende Flüssigkeit führt. Ferner ist möglich, die Wandung des Reaktionsgefäßes 1 selbst mit einem schraubenlinienförmig verlaufenden Nutkanal auszustatten, der zweckmäßig als im inneren Behälterteil 13 verlaufende Hakennut

14 ausgebildet ist, deren Mündungsbereich durch den zweckmäßig aufgeschwemmten Gehäuse teil 12 geschlossen ist.

Die durch die Hakennut 14 gebildete Heizschlange wird zum Verdampfen von Wasser benutzt: Über die mit dem Gehäuse teil 12 verschweißte Zuleitung 15 wird der schraubenlinienförmig ausgebildeten Hakennut 14 in Pfeilrichtung zu verdampfendes Wasser zugeführt, und am Ende der Hakennut wird das verdampfende Wasser über einen mit einer Rückschlagklappe 16, einem Absperrventil 17, einem Druckregelventil 18 sowie einer Temperaturanzeige 19 ausgestattete Leitung einer Dampftrömmel 20 zugeführt, der der entstandene Dampf mittels der mit weiteren Ventilen und den erforderlichen Druck- und Temperatursicherheitsventilen ausgestatteten Leitung 21 in Pfeilrichtung 26 entnehmbar ist.

Ein Beschicken des Reaktionsgefäßes 1 mit Stoffen 6 ist ohne Beeinträchtigung eines gebildeten oder bewirkten Unterdruckes in Pfeilrichtung 27 über eine Beschickungsleitung 22 bewirkbar, die mit einer zwischen einem Schieber 23 und einem Ventil 24 gebildeten Schleuse 25 ausgestattet ist. Das Reaktionsgefäß kann weiter gebildet werden und bspw. mit feuer- und druckfesten Glasfenstern ausgestattet sein, die eine Beobachtung der Lichtquelle und/oder des Fortganges der Reaktion ermöglichen. Der Behälter wird üblicherweise evakuiert und damit unter Sauerstoffausschluß betrieben, falls die eingebrachten Stoffe nicht vergast werden sollen.

Das Reaktionsgefäß gestattet die Gewinnung von Wärme, wobei die erzielbare Energieausbeute um ein Vielfaches höher liegt als die durch den Betrieb der Lichtquelle 5 eingebrachte Energie. Des weiteren gestattet die Anordnung den Abbau toxischer und/oder strahlender Stoffe.

Fazit: Die Beschreibung des Patents scheint verständlich zu sein, so dass ein Nachbau möglich sein sollte.

Quellen

- 1 http://www.borderlands.de/net_pdf/NET_0323S55-56.pdf
- 2 Hilscher, Gottfried: "Energie für das 3. Jahrtausend", 1996, VAP-Verlag, vergriffen
- 3 https://patents.google.com/patent/EP_0625682A2/de